

J 00 hr

✓

M. 5. 1325

00,

da angegeb.

08

2229.

F. A. H. Maß
1833

15

Antrittspredigt
in
Charlottenburg
gehalten
am Sonntage Judica
den 20. März 1774
über
1. Corinther 2, 2.
von
Johann August Eberhard.



Berlin, bey Friedrich Nicolai.
1774.

Einleitung

1. Buch

2. Buch

3. Buch

4. Buch

5. Buch





Gebet.

Gnade und Friede von Gott unserm himmlischen Vater durch unsern Herrn Jesum Christum sey mit uns allen, Amen.

Eingang.

Ich kann mein Lehramt unter Euch, M. A. Z. nicht nützlicher anfangen, als wenn ich Euch sogleich bey dieser ersten feyerlichen Gelegenheit, da ich als Euer Lehrer zu Euch rede, Rechenschaft ablege, wie ich mit göttlichem Beystande dasselbe unter Euch zu führen gedenke. Keine Erinnerung an die verfllossene, noch Furcht oder Hofnung in

A 2

Aus

Ansehung der künftigen Zeit soll mich abhalten, mit der Aufrichtigkeit dabey zu Werke zu gehen, der ich mich allzeit beflissen habe, und die ich für die erste Pflicht eines evangelischen Lehrers halte. Wenn überhaupt das dauerhafte Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde das Ziel seyn soll, worauf alle Arbeiten eines Lehrers sollen gerichtet seyn: so muß er es wohl zuvörderst nach reiflicher Ueberlegung bey sich ausgemacht haben, wodurch er am gewisesten und sichersten zu diesem Zweck zu kommen host. Die Aussicht darauf ist allerdings etwas sehr erfreuliches, etwas das ihn zu aller möglichen Anstrengung seiner Kräfte auffordern würde, wenn ihn nicht oft der Gedanke niederschlagen müste, daß zum glücklichen Wachsthum mehr gehöre, als gutes Pflanzen und fleißiges begießen. Denn wenn nicht die Arbeit eines rechtschaffenen Lehrers durch Leichtsin, Ungelehrigkeit und Widerstreben vereitelt würde: so könnte man es der heilsamen Kraft der Lehre Jesu gewiß zutrauen, daß da, wo sie nachdrücklich und einfältig gelehrt wird, alles wohl stehen müsse, daß da Fleiß, Ordnung, und Zucht, und dadurch Zufriedenheit und Wohlstand werde

in

in den Häusern, Gerechtigkeit, Redlichkeit und Bruderliebe, und dadurch Glück und Ruhe in den Gemeinden blühen, und so das Wort des Propheten Jes. 2, 10. werde erfüllet werden: Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben: denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen.

Ich weiß noch nicht, ob ich den Trost dereinst bey euch werde genießen können, daß auch ich durch meine Bemühungen zu eurem gegenwärtigen und künftigen ewigen Wohl etwas beygetragen habe. Damit ihr aber wisset, wie bereit ich sey, es von meiner Seite an nichts fehlen zu lassen: so will ich Euch den Grund meines künftigen Unterrichts in dem Hauptsache vortragen, worinn der Apostel Paulus den Inhalt des Seinigen zusammen faßte: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter Euch, außer allein Jesum Christum den Gekreuzigten, und wornach ich in der Folge beurtheilt zu werden wünsche. Ich begehre zu dieser Beurtheilung von eurer Seite nichts mehr, als daß ihr mich mit uneingenommenen Herzen anhöret, und mit Vorbeygehung meiner Person nur meinem Vortrage die Achtung und Aufmerksamkeit

Zeit gönnet, die ihr dem göttlichen Worte schuldig seyd.

Text:

1 Corinth. 2, 2.

Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte, außer Jesum Christum den Gekreuzigten.

In diesen Worten spreche ich dem Apostel Paulus das Bekenntniß nach, welches er vor der Corinthischen Gemeinde von seinem Unterrichte im Christenthume ablegte. Sie sind so deutlich, daß sie keiner weitläufigen Erklärung bedürfen würden, wenn ihr Sinn nicht auf eine dem wahren Christenthume schädliche Art sehr häufig wäre verwirrt worden. Gleichwohl liegt dieser Sinn so klar am Tage, daß man nur die Veranlassung bemerken darf, bey der sie der Apostel ausgesprochen hat, um ihn zu finden. Er glaubte nemlich die mannigfaltigen Spaltungen, die sich gar frühzeitig in den christlichen Gemeinden, und auch in der Corinthischen, hervorthaten, nicht besser aus dem Grunde heben zu können, als wenn er die Christen auf den einfältigen Hauptinhalt aller christlichen Lehre zurückführte, nemlich auf Jesum Christum

Christum den Gekreuzigten. Eben weil man davon abgegangen war, weil ein jeglicher nach seiner Uebersetzung oder nach seinen Absichten, die einfältige Lehre Jesu durch seine eigenen Zusätze hatte erweitern wollen, weil er diese Erweiterungen der Gemeinde als etwas nothwendiges aufzudringen suchte: so mußte wohl nach der Verschiedenheit der Gemüther, Verschiedenheit in der christlichen Lehrart, und, wenn diese mit unchristlichem Eifer getrieben wurde, eine Spaltung über die andere entstehen. Um dieses Uebel mit der Wurzel auszurotten, zeigte er mit Vorbengehung aller unschädlichen Abweichungen, den allgemeinen Grund an, worauf sie alle, durch welche Benennungen sie sich auch hieher möchten bezeichnen haben, ihre christlichen Unterweisungen bauen müßten.

Die Lehre nemlich von Jesu Christo dem Gekreuzigten ist dieser Grund aller christlichen Unterweisung.

Man muß aber
 zuförderst den ganzen Umfang der Lehre
 von Jesu Christo dem Gekreuzigten
 kennen, um zu verstehen

wie hiernächst dieselbe der Grund aller christlichen Unterweisung seyn könne.

G e b e t.

Öffne du uns selbst dazu die Augen unsers Verstandes, o du Vater des Lichtes, und schenke uns den guten Willen, nur dem Worte deiner Wahrheit Gehör zu geben. Amen.

1. Man muß also erst die Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten in ihrem ganzen Umfange kennen lernen.

Ich würde es nicht für nöthig halten, Euch M. A. Z. besondere Anleitung dazu zu geben, wenn mich nicht die Erfahrung lehrte, wie gemein es ist, daß man diese Lehre zu enge einschränkt. Gewöhnlich glauben viele Christen, daß sie sich vorzüglich mit der Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten beschäftigen, wenn sie die Geschichte seiner verdienstvollen Leiden fleißig lesen, davon reden, sie höchstens erwägen und sich dabey mit den aus solcher

Erwä:

Erwägung ganz natürlicher Weise entspringenden Empfindungen des Mitleids und der Bewunderung durchdringen. Ich bin gern bereit dieser edlen frommen Beschäftigung ihr ganzes Lob wiederfahren zu lassen; allein ich kann mich doch nicht entbrechen, zu bemerken, daß man nur Einen Theil der seligen Lehre Jesu nutzt, wenn man den Gebrauch derselben bloß auf diese Uebung einschränkt. Noch mehr aber muß ich diese Beschäftigung für unvollständig erklären, wenn man sie sogar mit Ausschließung und Verdammung aller andern zum Christenthum eben so wesentlich gehörenden Uebungen treibt. Das ist ein Uebel, das mit allen unsern Thränen nicht genug kann beweinet werden, daß gerade dasjenige, was uns untereinander zu Brüdern, und als Kinder mit Gott als Einem Vater vereinigen sollte, zu Zwiespalt und Uneinigkeit gemißbraucht wird, daß man so die große einfache Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten zerstückt, und hernachmals den hasset und verfolget, der sich nicht denjenigen Theil ausschließend gewählt hat, den wir uns gewählt haben.

Die Lehre Jesu muß nothwendig etwas von ihrer Kraft verlieren, wenn wir sie so theilen: denn das Evangelium ist nur eine Kraft Gottes selig zu machen, die daran glauben, wenn es ganz und unzerstückt auf uns wirken kann. So heilsam und nutzbar die Nürungen auch immer seyn mögen, die durch die so bewegenden Umstände seiner Leidensgeschichte gewirkt werden: so werden sie vor jeden andern Nürungen, der wir uns bey dem Anblick eines verfolgten und gemarterten Unschuldigen nicht erwehren können, doch nur wenig voraus haben, wenn wir nicht dabey an die Grösse seiner Werke, die Hoheit seiner Abkunft, die Wichtigkeit seiner Bestimmung und die Vortreflichkeit und Heiligkeit seiner Lehre gedenken. Darum können wir mit Recht sagen, daß alles dieses mit zu dem Wesentlichen der Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten gehöre.

Mit der Erfahrung weniger Jahre kann man schon wahrgenommen haben, wie gut ein ungeheiligtes Herz nicht allein mit einigen gewohnten Andachtsübungen, sondern auch mit wiederholten augenblicklichen Nürungen und auch mit den Nürungen
von

von der angezeigten Art bestehen könne. Es läßt sich gar wohl begreifen, wie ein Mensch voller Empfindung bey der Betrachtung der Leiden des Erlösers seyn kann, wie ihn dieselben vielleicht zu Thränen bewegen können, und wie sein Herz doch bald darauf wieder zu seiner gewohnten Eitelkeit und Weltliebe zurückkehren kann. Ja diese Weltliebe kann bey einem so unvollständigen Christenthume sogar ihre rechte Bequemlichkeit finden. Ganz anders ist es, wenn man die Lehre von Jesu dem Gekreuzigten in ihrem ganzen Umfange einsieht und nutzt; es also erkennt, wie wir durch seine Wunden heil worden, und daher der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben sollen, — erkennt; daß ein jeglicher gesinnet seyn müsse, wie Jesus Christus auch war, der Knechtes Gestalt annahm, und bis zum Tode des Kreuzes gehorsam war, daß er uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da rechte richtet.

2. In diesem Anfang nun ist die Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten der Grund aller christlichen Unterweisung.

Um diesen Zusammenhang einzusehen, müssen wir uns den Endzweck aller christlichen Belehrung recht vorstellen, und der kann kein anderer seyn, als uns ein geheiligtcs und ruhiges Herz zu verschaffen. Es kömmt also darauf an, zu wissen, wie dieses uns durch die Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten verschafft wird. Haben wir es wirklich durch diese Lehre erhalten, so ist der höchste und edelste Zweck derselben an uns erreicht. Wenn wir auf die Versicherungen Jesu über seine Bestimmung und seine Berrichtungen, wenn wir auf die Lehrart und die Arbeiten der Apostel an den Gemeinden achten, so können wir uns über diese Absicht nicht irren. Diejenigen also, welche diese Lehre zum Grunde ihrer Untersuchung eiteler müßiger Fragen legen, wodurch man nicht gerade auf diesen Zweck kömmt, die hiernächst den Entscheidungen über solche Fragen eine Wichtigkeit zur Seligkeit beylegen, die sie nicht haben, vernichten die Kraft derselben, anstatt sie zu verstärken. Und darinn

inn haben sie den Apostel Paulus nicht zu ihrem Vorgänger.

Dieser Apostel glaubte alle wider einander streitenden Meinungen nicht besser zu vereinigen, und alle Gemüther nicht kräftiger auf dem allgemeinen Hauptzweck des Christenthums hintreiben zu können, als wenn er alles in dem Hauptsatz unseres Textes zusammenfaßte. Dadurch sollten auf der einen Seite diejenigen eines bessern belehrt werden die durch die Beybehaltung des jüdischen Ceremonialgesetzes das Verdienst Jesu Christi entkräfteten, und auf der andern Seite diejenigen, die dasselbe dadurch entehrten, daß sie ihm die Kraft beylegten, ohne Heiligung zu versöhnen, und die also anstatt sich dadurch zum Fleiß in der Gottseligkeit zu ermuntern, es zur Beruhigung bey ungebestemten Sinne mißbrauchten und Christum zum Vertrauten und Diener ihrer Sünde machten.

Es läßt sich leicht aus allen Schriften des Apostels abnehmen, daß er so die Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten zum Grunde seiner christlichen Unterweisungen gemacht habe. Denn darinn findet sich alles, was nützlich ist zur Lehre, zur Strafe,

Strafe, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen und zu allen guten Werken geschickt.

Wenn er uns die Leiden Jesu vorsteller, so geschieht es nicht bloß zur Erregung mitleidiger Empfindungen; wenn er uns von seiner Person unterrichtet, so ist es nicht, zur Vergnügung einer müßigen Neugierde und Beschaulichkeit, sondern es geschieht allezeit in der Verbindung mit seiner heiligen und trostreichen Lehre, mit seinen großen Berrichtungen, und den für uns daraus fließenden Trost und Pflichten. Er begnüget sich nicht im allgemeinen auf die Heiligungsgründe dieser Lehre zu dringen, indem er uns in dem Tode Jesu Aufmunterung zum Absterben der Sünde und Aufstehen zu einem Wandel im neuen Leben ermuntert, indem er uns den Endzweck der Erscheinung der göttlichen Gnade so vorhält, daß wir solten verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und indem er uns unserer Erlösung versichert, uns als ein eigenthümliches Volk Gottes glücklich preiset,

und

und uns auffodert, daß wir denn auch fleißig seyn sollen zu guten Werken. Er erweckt uns nicht allein überhaupt, allem dem nachzudenken, was gerecht, was ehrbar, was wohllauter, was irgend ein Lob, was irgend eine Tugend ist, so wie uns Petrus die Würde des geistlichen Priesterthums, und des königlichen Geschlechtes, zu dem wir gehören, darum vorhält, damit wir verkündigen sollen die Tugenden des, der uns berufen hat, von der Finsterniß zu einem wunderbaren Lichte, — sondern er geht auch in die einzelnen besondern Pflichten des Christen, und bringt auf den Gehorsam in den Untertanen, Menschlichkeit und Billigkeit bey den Herren, Treue und Gedult in den Knechten, Ehrlichkeit und gegenseitige Liebe in den Ehegatten, Ernst und liebevolle Zucht bey den Eltern in der Erziehung ihrer Kinder, und Ehrerbietung, Dankbarkeit und Folgsamkeit in den Kindern. Das alles lehrte Paulus und konnte doch mit Wahrheit sagen: Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, außer allein Jesum Christum den Gekreuzigten. Also setzte er diesen Hauptgrund

der

der christlichen Lehre keinesweges den Anweisungen zum thätigen Christenthume und der besondern darinn enthaltenen Pflichten und Tugenden entgegen. Es waren nach Cap. 2, 1. hohe Worte, hohe, eingebildete Weisheit, es waren sogenannte vernünftige Reden menschlicher Weisheit, es war die Weisheit dieser Welt, oder wie er es Col. 2, 22. 23. nennt, Menschen Gebot und Lehre, welche haben einen Schein der Weisheit, und noch nachdrücklicher 1 Timoth. 4, 7. ungeistliche Sabeln, die er durch die Beweissung des Geistes und der Kraft, und durch die einfältige Lehre von Jesu Christo dem Sekreuzigten aus den christlichen Gemeinden verbannen wollte.

Nach dem ganzen Geiste des Christenthums konnte auch sein Grund kein andrer seyn. Denn dieses ist ganz zur Ausübung bestimmt. Auf diese Ausübung gehen alle Berrichtungen sowohl, als alle Lehren und Handlungen Jesu. Wenn er bezeuget, daß er gekommen sey, zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, daß er sein Leben lasse zur Erlösung für viele:

viele: so findet es sich gar bald, wie diese Erlösung an einem jeden vor sich gehen solle, nemlich so, daß er von Jesu lerne, wie sanftmüthig und wie von Herzen demüthig er seyn müsse, daß er am ersten nach dem Reiche Gottes trachte und nach seiner Gerechtigkeit, daß er sich der Reinigkeit des Herzens beflüsse; und nach der Gerechtigkeit hungere und durste. So liegt es uns in dem öffentlichen Betragen Jesu vor den Augen, und anders kann es nicht seyn, wofern wir nicht annehmen wollen, daß Gott so viel große Veranstaltungen gemacht, damit wir bloß unsern Verstand an gewissen Lehren, die aber unserm Herzen nichts angehen, belustigen, oder höchstens unsere Empfindungen an rührenden Geschichten weiden sollen.

Das alles nun aber, was zu unserm Trost und zu unserer Heiligung gehört, das erhält wirklich seine Aufklärung, seine einleuchtende Ueberzeugungskraft und seine belebende Stärke für unsere Gesinnungen in der Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten. Jesus kündiget sich selbst an, als den Weg, die Wahrheit und das Leben, als das

B wahr:

wahrhafte Licht, das in die Welt kommen sollte, die Menschen zu erleuchten. Und diese Bestimmung erfüllete er durch alle Theile seines großen Amtes, wenn er die Menschen von dem Dienste der Werke befreiete, den Unterschied der Orte und Zeiten aufhob, und die Menschen auf den vollkommnern Dienste Gottes im Geiste und in der Wahrheit wies, wenn er uns zur Vorsetzung Gottes so getrost machte, da er uns lehrte, daß auch kein Haar ohne Gottes Winke von unserm Haupte fallen könne, wenn er nur den für seinen rechten Jünger erklärte, der den Willen seines himmlischen Vaters thun würde, wenn er uns endlich alle unsere Handlungen in dem Lichte zeigte, worin sie uns nach dem Tode erscheinen werden, und den großen Gedanken vom Weltgerichte und der künftigen Rechenschaft an jeden unserer Gedanken zu knüpfen suchte, indem er uns vorher sagte, daß, wer den Hungrigen gespeiset, den Durstigen getränkt, den Nackenden bekleidet, in die ewige Freude eingehen werde.

Alle diese Belehrungen erhielten nun ihre einleuchtende Ueberzeugungskraft, ihr Leben zur Befestigung

festigung guter Gesinnungen durch die Macht seiner Reden und Thaten, denn er war ein Lehrer, mächtig von Worten und Thaten. Alles was er für uns gethan und gelitten, hatte diesen großen Zweck, daß er uns von den todten Werken reinigen, und uns zur Weisheit, Seligkeit und Erlösung werden wollte.

So also M. N. Z. ist die Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten der Grund aller christlichen Unterweisungen, und so soll es der Grund derjenigen seyn, die ihr von nun an von mir erhalten werdet. Nach dem Maasse der geistlichen Erfahrung, die ich in meinem bisherigen Amte, worinn ich zum Theil das menschliche Gemüth in den verschiedensten Zuständen habe beobachten können, zur Seelenführung mir erworben habe, werde ich nicht müde werden, eure Herzen mit der Lehre von Jesu Christo dem Gekreuzigten zu bearbeiten. So viel an mir ist, werde ich ohne Unterlaß auf das Eine notwendige dringen, und mich bey dem Unterrichte nicht bey demjenigen aufhalten, was eigentlich nur zur Vergnügung des menschlichen Vorwitzes gereichen könnte, und wodurch der Mensch

doch so gern die Andringungen des Christenthums an das Herz recht weit von sich wegzuspielen sucht. Ich bin nun ganz der Eurige, ihr habt den vollkommensten Anspruch auf alle Kräfte und Gaben, die mir Gott verliehen hat. Ich bin ein fehlsbarer Mensch, der auch Eurer Nachsicht und Eures Verschonens bedürfen wird, um welche ich Euch dann sogleich bey dieser feyerlichen Gelegenheit bitte, so wie ich Euch die ganze Gelassenheit eines bereits durch Geduld geprüften Herzens angelobe. Ich kann Euer ganzes Vertrauen an jetzt noch nicht haben, da das Vertrauen der Verständigen nur erst die Frucht einer längeren Bekanntschaft seyn kann. Ich hoffe aber, daß Ihr mir dasselbe nicht lange versagen sollet, wenn Ihr finden werdet, daß ich alle Mühe anwenden werde, nicht andern zu predigen und selbst verwerflich zu werden. Wir müssen uns von nun an als Freunde ansehen, die Hand in Hand der Ewigkeit entgegen wandeln. Wohl mir, wenn auch durch meinen freundschaftlichen Zuruf, womit ich mich und Euch aufmuntere, unser Weg dem Glück der Ewigkeit immer näher kömmt, und, wenn ich dereinst von Euch schei-

scheiden muß, ich noch viel Gottseeligkeit und dauerhaftes Glück unter Euch zurücklasse. Wohl mir wenn denn, nachdem ich ein Vorbild der Heerde in meinem Leben gewesen bin, meine Asche hier mitten unter Euch ruhet, und mein Andenken dann noch in Segen unter Euch ist.

So theuer mir M. A. Z. von diesem Augenblicke an Euer ganzes Wohl ist, so angelegentlich ist es mir auch, alle Segnungen von Gott für Euch zu erflehen.

Der Herr des Himmels und der Erde segne zu förderst Unsern König, unter dessen glorreicher Regierung auch ich von Jugend auf meine Lebensstage zugebracht habe. Er kröne und stärke sein Alter, und erleichtere ihm seine Regierungsforgen. Er verleihe ihm insonderheit den Trost großer und guter Monarchen, das Wohlsenn seines Volkes ungestört blühen zu sehen.

Der Allerhöchste erhöhe das inbrünstige Flehen so vieler Lieblichen für das Leben Unserer Königin. Wir danken ihm, daß er uns diese theure Landesmutter, für deren Tage wir zitterten, wieder geschenkt hat. Er lasse uns noch lange in ihr das

Muster einer rührenden und verehrungswürdigen Frömmigkeit, womit innerer Friede und stille Hoheit verknüpft ist, genießen.

Die Prinzen und Prinzessinnen, nebst den sämtlichen hohen Verwandten des Königl. Hauses nehme der Allmächtige in seinen besondern Schutz, und lasse sie zahlreiche Tage in Wohlseyn und Zufriedenheit durchleben. Er entferne alles, was ihre Ruhe stören könnte, und gebe ihnen eine Gelegenheit der Freude nach der andern.

Der Segen des Höchsten wache auch über alle Diener des Staats, die Feldherren und Räte des Königes. Er lasse ihnen gelingen, alles was sie zum gemeinen Besten denken, beschliessen, unternehmen und veranstalten. Er belohne ihren Muth, Treue und Geschäftigkeit in der Besorgung des allgemeinen Wohls, und lasse den Segen dafür auch auf ihre spätesten Enkel kommen.

Mein Gebet werde auch erhört über den ersten Befehlshaber und die übrigen Herren Officiere der hiesigen Garnison, und über einen Hochedlen Magistrat dieser Stadt, als Patron dieser Kirche, und desselben würdige Glieder. Er beglücke sie in ihnen selbst

selbst und in den andern, und vergönne ihnen das mannigfaltigste Glück in ihrem öffentlichen und häuslichen Leben.

Diese werthe Gemeinde endlich selbst erhält hier meine ersten, aber treuen herzlichsten Segenswünsche. Ich kenne für mich kein rührenderes Glück, als rund um mich herum lauter Wohlstand und Zufriedenheit unter ihnen verbreitet zu sehen. Was sie mir von Freundschaft und guten geneigten Herzen erzeigen werden, das kann ich zwar mit nichts als mit der herzlichsten Gegenneigung und Erwiederung vergelten; was aber auch an Gefälligkeit aller Art, die unserer beyderseits würdig seyn wird, von mir kann erwartet werden, dadurch will ich allezeit ihrer mir schätzbaren Zuneigung entgegengehen. Der Herr bereite uns, alle, daß wir am Tage der Vergeltung Freude vor ihm haben mögen.

G e b e t.

Denn du, o Gott! bist die Quelle alles Segens. Wenn wir auf deinen Wegen
wan-

wandeln, so kann uns höchstens etwas
schmerzhaftes, nie aber etwas böses wie-
derfahren. Das lehre du uns selbst be-
greifen, damit unsere Gedanken allein auf
das große Gut mögen gerichtet seyn, in
deiner Furcht zu leben, und uns deiner
Gnade zu erfreuen. Erhöre unser Gebet,
um Jesu Christi willen. Amen.



155688

X2448656

ULB Halle
006 306 56X

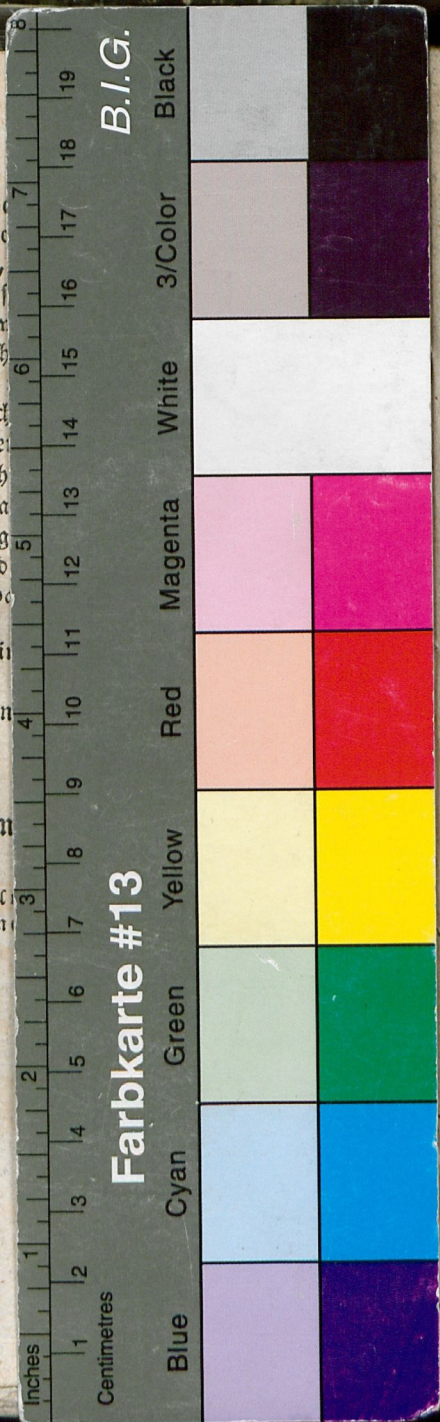
3



✓ 18

R





15

Antrittspredigt
in
Charlottenburg
gehalten
am Sonntage Judica
den 20. März 1774
über
1. Corinther 2, 2.
von
Johann August Eberhard.



Berlin, bey Friedrich Nicolai.
1774.

